
VII. DIE SPÄTZEIT

Der 70. Geburtstag bedeutet insofern eine Zeitwende, als nach Absolvierung seines doppelten Ehrenjahres sein Rücktritt vom akademischen Lehramt erfolgen mußte. Das bedeutet eine Neuordnung seines Lebens, den Verzicht auf ein liebgewordenes Amt, dem er so viele Lorbeeren verdankt — und vielleicht auch, wie viele meinen, den Abschied von der Jugend.

Aber dem ist nicht ganz so!

Wir finden ihn zwar neu installiert, in einem wunderschönen Hause, das er in der Döblergasse, Wien VII, selbst gebaut, aber die Jugend hat er noch nicht verabschiedet, denn die Jugend ist er selbst, trotz seiner 73 Jahre. Die Zeit hat keine Macht über ihn.

Und fast scheint es, als ob die Früchte seiner Spätzeit die reifsten und besten wären.

Sein eigenes, ebengenanntes Doppelhaus ist der beste Beweis dafür. Er hat ihm alle Erfahrungen zugeführt, die er in seinem langen arbeitsreichen Leben gewonnen hat, und wir können nur wünschen, daß Wien viele, viele solcher Häuser besäße, dann würde eine neue Schönheit, Helligkeit und Klarheit in den so traurig gewordenen Bezirken aufgehen.

Sein Atelier und seine Privatwohnung in diesem Hause sind ein weiterer Beweis. In dieser Wohnung hat er die Resultate der neuen Geschmacksgesetze und der neuen Materialien angewendet, und darum unterscheiden sich diese Interieurs wieder grundsätzlich von seinen früheren Privatwohnungen.

Das von ihm einst bewohnte Palais am Rennweg, seine frühere Villa in Hütteldorf und seine jetzige Stadtwohnung, sie verkörpern die Kunst-